

Von September 2017 bis Januar 2018 habe ich ein Semester an der Université Paris Diderot in Paris studiert. Für mich stand schnell fest, dass ich für mein obligatorisches Auslandssemester nach Paris gehen möchte. So habe ich mich für die Université Paris Diderot an erster Stelle, die Nouvelle Sorbonne an zweiter Stelle und die Sorbonne an dritter Stelle beworben. Im Februar habe ich begonnen, alle nötigen Unterlagen bei Mobility Online, einem Portal, welches die Studierenden durch den gesamten Bewerbungsprozess und später auch durch die Nacharbeitungen leitet, hochzuladen. Dazu gehört zum Beispiel das Motivationsschreiben. Es hat keinen Monat gedauert, bis ich bei meiner Erstwahl nominiert wurde und den zugewiesenen Platz annahm.

Man sollte frühzeitig anfangen, nach einer Unterkunft zu suchen, da die Preise in Paris recht hoch sind und die Studentenwohnheime schnell belegt. Ich hatte einige Wohnheime angeschrieben, jedoch keine Antworten erhalten. Ich hatte das Glück und bin über eine Bekannte an ein Zimmer in einer Wohnung in Montmartre gekommen. Die meisten Leute, die ich kennengelernt habe, haben ihre Unterkunft über Airbnb gefunden. Die Leute, die ich kennengelernt habe, haben monatlich zwischen 400 und 700€ Miete gezahlt.

Die Kurswahl, die schon vor Antritt des Semesters getroffen werden musste, um das Learning Agreement zu erstellen, stellte eine Schwierigkeit dar, weil die Universität nur den Kursplan für das Jahr 15/16 online gestellt hatte und leider nicht den aktuellen.

Für einen Teil der Finanzierung des Auslandssemesters gibt es den Mobilitätzuschuss durch Erasmus. Dieser kann beim International Office beantragt werden. Die Austauschländer sind hier in Kategorien aufgeteilt, wobei Frankreich durch recht hohe Lebenshaltungskosten zur Kategorie 1 gehört. Vor Antritt des Semesters werden 70% ausgezahlt (900€) und nach der Rückkehr die letzten 30% (ca. 300€). Der Zuschuss wird auf den Tag genau berechnet.

Da dieser zwar eine große Hilfe ist, jedoch keinesfalls alle anfallenden Kosten deckt, habe ich darüber hinaus Auslandsbafög beantragt. Dieses solltet ihr unbedingt versuchen (auch wenn natürlich viel Papierkram damit zusammenhängt), denn selbst wenn ihr im Inland kein Bafög bekommt, habt ihr ein Recht auf den Mindestbetrag Auslandsbafög.

Die Lebenshaltungskosten sind in Paris leider höher als bei uns. Es fallen viele Kosten an, die man im Voraus nicht alle überblickt. Zum Beispiel ist die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nicht ganz günstig. Für diese ist es ratsam, sich den *Passe Navigo* anzuschaffen. Die monatliche Aufladung kostet 75,20€ und ist die günstigste Option für den Aufenthalt eines Semesters. Es können Metro und Bus in den Zonen 1-5 genutzt werden. Das Eröffnen eines französischen Kontos ist nur dann sinnvoll, wenn man Sportkurse an der Uni belegen möchte, die mit Schecks gezahlt werden müssen oder, wenn man sich die Metrokarte *Imagine R* zulegen möchte, die jedoch für ein ganzes Jahr läuft. Jedoch bekommt man von

der Bank Société Générale ca. 80€ für das Eröffnen des Kontos geschenkt. Aus dem Grund habe auch ich eines eröffnet, was aber mit vielen Komplikationen und ständigen Besuchen bei der Bank verbunden war.

Nun zur Universität selbst: Sie befindet sich im 13. Arrondissement; das heißt im Süden von Paris. Für mich hat die Anfahrt aus Montmartre ca. 30-45 Minuten gedauert. Die Uni hat einen recht modernen Campus und auch das gesamte Viertel unterscheidet sich durch moderne Hochbauten vom Pariser Zentrum mit seinem typischen Stadtbild. Es gibt auf dem Campus eine Bibliothek, in der eine sehr gute Lernatmosphäre herrscht, eine Cafeteria, eine Mensa und einen Hof mit kleiner Grünfläche und Bänken. In der Nähe der Uni findet man genug Cafés und Läden, um auch einmal der Lernumgebung ausweichen zu können.

Vor offiziellem Beginn des Semesters gab es einen Einführungstag für die ausländischen Studierenden mit allerlei praktischen Informationen, einer anschließenden Bibliotheksführung und einem netten Zusammensetzen in einem nahegelegenen Café, um die ersten Kontakte zu knüpfen.

Die Auskunft über den Beginn des Semesters war nicht besonders gut, da auf der Internetseite ein früheres Datum als der tatsächliche Start angegeben war. Das bedeutete dann jedoch für uns ERASMUS-Studierenden noch eine lernfreie Woche, in der die Stadt schon einmal richtig erkundet werden konnte.

In der ersten Woche in Paris habe ich mich dann auch um das Einschreiben in die Kurse gekümmert, welche glücklicherweise ähnlich wie die aus dem Jahr zuvor waren, die ich in das Learning Agreement eingetragen hatte.

Positiv in Erinnerung bleibt mir, dass viele meiner Dozenten und Dozentinnen sehr hilfsbereit und verständnisvoll den ERASMUS-Studierenden gegenüber waren. Wir haben beispielsweise mehr Bearbeitungszeit für Hausarbeiten bekommen, durften bilinguale Wörterbuch in Klausuren benutzen und sogar ein examen final zu Hause bearbeiten. Allerdings muss ich anmerken, dass der Arbeitsaufwand ziemlich hoch war, es mehr Prüfungsleistungen für einen Kurs gab, als wie ich es aus Deutschland gewohnt war und dass für das Bestehen aller Kurse - ich hatte sieben - viel gearbeitet werden musste. Anders als in Bremen werden die Vorlesungen nicht im Internet hochgeladen, sondern es muss alles mitgeschrieben werden. Das stellt für Nichtmuttersprachler teilweise eine Schwierigkeit dar. Trotzdem konnte ich sehr von der Stadt profitieren und habe viele neue Freunde getroffen. Das Programm der Organisation EIAP (Echanges Internationaux à Paris), ein Verein aus Studierenden für internationale Studierende, war sehr vielseitig. Durch dies hat man auf Feiern, Ausflügen oder kulturellen Veranstaltungen andere Internationale von allen Pariser Universitäten getroffen. Beispielsweise wurden sogar Fahrten in die Normandie angeboten.

Die Stadt hat so viel zu bieten: Viele Museen (das Musée d'Orsay zum Beispiel ist sehr toll oder ich empfehle auch das Musée de Montmartre ein kleines, weniger touristisches und daher umso attraktiveres Museum), schöne Sehenswürdigkeiten, viele nette Cafés und Boulangeries...Ich habe mich am liebsten in der Stadt durch die schönen Straßen treiben lassen und einfach das Pariser Flair genossen. Viele Sehenswürdigkeiten kann man als EU-Bürger unter 26 Jahren glücklicherweise kostenlos besuchen. Für den Aufstieg auf den Arc de Triomphe zum Beispiel gilt dasselbe. Und der lohnt sich auf jeden Fall, da man eine sehr gute Sicht auf die Stadt genießen kann. Ebenso ist der Blick von der Kathedrale Notre Dame wunderschön. Die schönsten Viertel in Paris sind meiner Meinung nach le Marais, wo es viele nette Läden, leckeres Essen und gute Bars gibt, und Montmartre mit seinem künstlerischen Charme.

Zum Ende des Semesters gibt es aber auch wieder einige organisatorische Dinge, die erledigt und deren Fristen eingehalten werden müssen. Rechtzeitig solltet ihr euch um die Anerkennung der Kurse und Noten kümmern. Die Confirmation of Erasmus Study Period muss schnell unterzeichnet werden lassen, damit die nächsten Schritte bei Mobility Online, wie das Verfassen des Erfahrungsberichtes, gemacht werden können und die letzte Rate des Erasmus-Zuschusses ausbezahlt wird.

Zudem solltet ihr euch noch im Ausland an der Uni erkundigen, ob euer Transcript of Records direkt der Uni Bremen zugeschickt wird oder zu euch nach Hause.

Ich persönlich hatte ein wunderbares Auslandsemester, da ich in einer wunderschönen Stadt das Glück hatte, viele nette Leute kennenzulernen und tolle Erfahrungen zu sammeln. Trotz kleinen Unannehmlichkeiten empfehle ich ein Studium an der Université Paris Diderot sehr, da man auch sehr gefordert wird.